

Bericht über den 2. Tag der Sprache in den Räumen des Illenau Theaters

Am strahlenden sonnigen Sonntag, den 3.11. haben sich trotz des sehr guten Wetters 5 Personen zusammengefunden, um das Phänomen der Sprache tiefer zu ergründen. Drei Mitglieder des Theaters und zwei Freunde des Theaters haben im Laufe des Vormittags mit Aline Roüast zusammen den eher seelischen, empfindenden Gehalt des Vokale und Konsonanten erforscht. Das Ausdehnende, fast Grenzenlose der Vokale wurde deutlich und empfindbar. Intensiviert wurde dieser Eindruck durch die Ausformung der einzelnen Vokale in ihrem Wesensgehalt mit dem ganzen Körper auf der Veranda vor dem Theater. Als Gegenspieler zu den Vokalen konnten danach deutlich die Konsonanten wahrgenommen werden, bei denen Berührung und Begrenzung im Vordergrund stehen. Es wurde auch deutlich empfindbar, dass diese beiden Gegenspieler sind und sich ergänzen. Zur Trennung der einzelnen Vokale benötigt es Konsonanten. Zur Verbindung der Konsonanten bedarf es der Vokale.

Der Nachmittag war geprägt vom Rezitieren einiger Texte und Gedichte. Dabei wurde besonders darauf geachtet, dass ein Gedanke, eine Imagination, hinzugenommen wird. Diese Inhalte waren am Vormittag schon erarbeitet worden, sodass eine intensive Phase des Ausprobierens und Zuhörens entstand. Jeder Teilnehmer hat ein oder mehrere Gedichte vorgetragen und die anderen hörten zu. Es wurde sehr deutlich, dass mit den unterschiedlichen Vorstellungen, die hinzugenommen wurden eine völlig unterschiedliche Stimmung im Raum und in den Zuhörern entstand. Der Ausdruck war grundsätzlich intensiv, ohne dass die Rezitierenden laut gesprochen haben. Erstaunlich war dabei, dass die einzelnen Eindrücke bei allen Zuhörern ähnlich waren und individuell formuliert wurden. Es wurde auch deutlich, dass die Gedichte zu bestimmten Vorstellungen neigen und bei anderen Imaginationen weniger intensiv ins Publikum strahlten. Bemerkenswert war die Erfahrung, dass die Rezitierenden sich durch Hinzunahme geeigneter Vorstellungen ihre gewohnten Ausdrucksschemata verließen und freiere Ausdrucksmöglichkeiten entdeckten und selbst überrascht davon waren. Durch die Wahl geeigneter Imaginationen wurde es möglich die Texte nicht mehr intellektuell zu interpretieren und ein Gefühl bewusst hineinzulegen, sondern es wurde möglich die Worte mit ihrem seelischen Gehalt selbst wirken zu lassen und aus der Sprache selbst heraus zu sprechen. Allgemein wurde dieser 2. Tag der Sprache von allen Teilnehmenden als inspirierend und bereichernd für die eigene Arbeit mit der Sprache empfunden.
Aline Roüast